

Inscripftafel und vergoldete Blattranken gesprengt, seitlich davon je ein sitzender Engel mit weißem Emailanstrich und vergoldet. Kartuscheaufsatz mit Auge Gottes und Kreuz. Um 1740; stark renoviert.
 2. Seitenaltar im Langhause; Holz marmoriert, mit modernem Altarbilde, weiß emaillierten fliegenden Engeln und Herz Jesu in Glorie; Ende des XVIII. Jhs.
 3. Seitenaltar wie 2.

Kanzel: Im Langhause. Stein, durch Übermalung fast unkenntlich. Auf achtseitigem profilierten Unterbau ebensolcher Schaft, der sich zur Kanzel erweitert, deren achtseitige Brüstung zwischen Gesimse eingefaßt und durch kräftige profilierte Stäbe auf den Kanten gegliedert ist. Gemauerter seitlicher Stiegenaufgang. Barocker Schalldeckel mit Auge Gottes in Glorie. Anfang des XVI. Jhs.

Kanzel.

Taufbecken: Aus Stein; runder Schaft auf runder Basis, runde gerippte Schale. XVII. Jh.

Taufbecken.

Grabsteine: Außen; im N. des Anbaues 1. 1. Rötliche Kalksteinplatte mit Reliefwappen in vertieftem Felde. *Anno dni 1532 jar am V tag octobris ist gestorben der edel und vest Wolfgang Ruttenpam zu Rust pfleger zu Suchanpuhl dem got genad.* (Früher in der Kirche vor dem Hochaltare.)

Grabsteine.

2. Daneben rötliche Kalksteinplatte mit Wappenrelief: *Hier legt begrabn, der edl Sigmund Zeller zur Zell (?) und Ursula sein hausfrau . . . der gestorben ist an pieztag nach unser frawen gepurd (15. September) als man zalt nah Cristi gepurd MCCCCLXXXV jar dem got genadig sey.* (Vgl. Bl. f. Landesk. X, 61, Anm.)

3. Gegenüber von 1; grauer Sandsteinsockel mit Totenkopf, Sanduhr mit Granatapfel von einem Grabkreuze des XVII. Jhs.

Innen: 4. Am Scheidebogen; rosa Platte; Frau Maria Anna Theresia Froschmayrin von Scheibenhoff 1719.

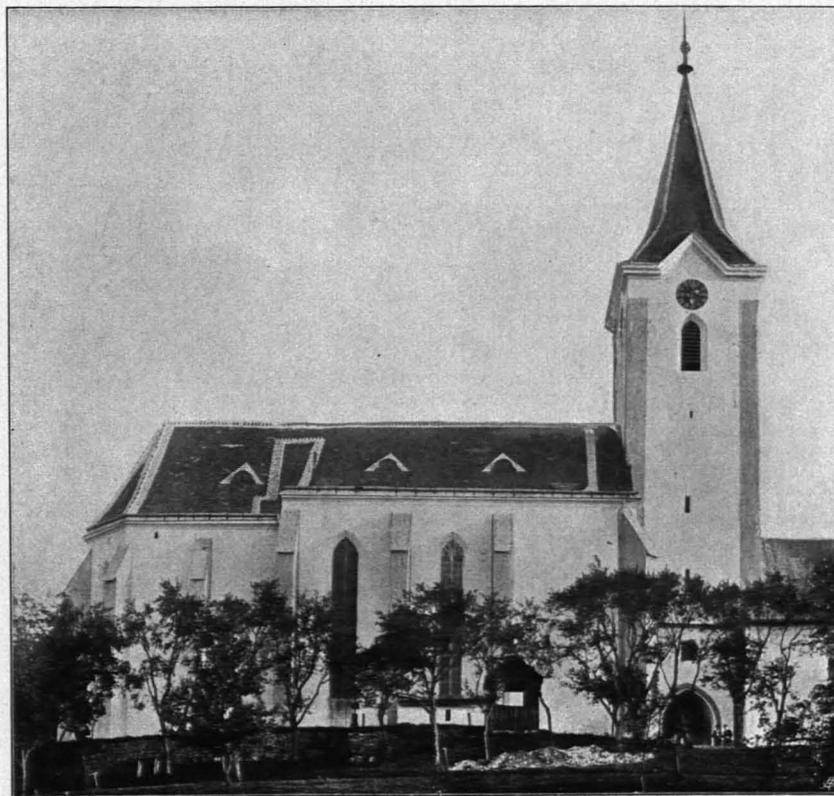


Fig. 81
 St. Gotthard, Pfarr-
 kirche (S. 68)

St. Gotthard (Mank), Dorf

Literatur: Top. III 599; SCHWEICKHARDT II 163; FAHRNGRUBER 64; SCHLEUBER in Konsistorialkurrende I 245 und 345.

An Stelle dieses Ortes dürfte sich eine römische Ansiedlung befunden haben, womit auch die zahlreichen Festen um St. G. in Zusammenhang stehen können, von denen zum Teil nur noch die Lokalität bekannt ist und lokale Tradition berichtet. Eine solche befand sich auf dem Schwabegg, die im XVII. Jh. nach Herzogenburg gehörte, deren Name aber nicht überliefert ist; die Steine wurden zum Kalkbrennen verwendet. Eine zweite befand sich bei Hochstraß, eine dritte namens Geißlstein